

Erfahrungen mit kooperativen Lehrmethoden

Beitrag von „HatschePu“ vom 16. Juni 2013 17:16

Wie so vieles hängt die Wahl der Methode von Deinem Lernziel ab. Kooperative Methoden können sinnvoll sein, müssen es aber nicht. Ich persönlich arbeite sehr gerne mit kooperativen Methoden. Sie bedeuten aber auch

- a) sehr viel Vorbereitung - Du musst das Material schon perfekt vorbereitet und durchdacht haben
- b) Kosten - wenn Du auch Arbeitsmaterial benötigst (z. B. Plakate oder Placemats, Stifte, Kleber, Scheren, Folien, Folienstifte, Tesakrepp etc.)
- c) Zeitaufwand - bevor eine kooperative Methode eingesetzt werden kann, müssen die Regeln deutlich besprochen werden - ansonsten entsteht Chaos. Je häufiger man die Methoden einsetzt, je stärker wird sich dieser Zeitaufwand zwar verringern, aber auch für die eigentliche Gruppenarbeit brauchst Du mehr Zeit als beim Frontalunterricht. Mindestens eine Doppelstunde für sowas einplanen.

Die Erfahrungen in den Lerngruppen sind sehr unterschiedlich. Die meisten Schüler mögen kooperative Methoden; einige glauben aber auch, dass der Lehrer faul sei, weil die SuS fast alles alleine machen (dass Du Stunden für die Vorbereitung benötigst hast, entzieht sich dem Horizont der SuS); in unruhigen Lerngruppen habe ich erlebt, dass kooperative Methoden Ruhe bringen; aber auch genau das Gegenteil: dass totale Disziplinlosigkeit ausbrach - Du musst den Unterricht also wirklich für Deine Lerngruppe planen. Kooperative Methoden sind nicht an sich "gut" oder "schlecht", sondern für dieses Lernziel, für diese Lerngruppe geeignet oder ungeeignet :).

Als Literatur empfehle ich Norm Green und die pinkfarbenen Method Guides von Schönigh. Letztere sind zwar für den Englischunterricht, aber die Methoden kann man meiner Meinung nach auf fast jedes Fach übertragen.